

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen
Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel
Band: 4 (1977)
Heft: 3

Artikel: Pause auf der Marchmatt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-799634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

drop-in soll koordinieren

Nach einer untersuchung, die in der zweiten jahreshälfte 1976 im Drop-in durchgeführt worden ist, bedürfen fast die hälfte aller Drop-in-klienten einer stationären mittelfristigen oder langfristigen betreuung, sei es in einer psychiatrischen klinik oder in einer therapeutischen wohngemeinschaft. Auf die gesamte klientenzahl von 1976 bezogen, würde das heissen, dass für rund 320 Drop-in-klienten ein stationärer platz vorhanden sein sollte. Beim jetzigen extremen missverhältnis zwischen stationärer und ambulanter therapie (von angebot und nachfrage an stationären therapieplätzen), wäre es vermessen, grosse expansive zukunftspläne für das Drop-in zu schmieden. Nach unserer ansicht sollte jedoch das Drop-in mittelfristig zunehmend zentrale koordinationsfunktionen im rahmen der KETTE übernehmen, beispielsweise bei der zuweisung von patienten an die therapeutischen gemeinschaften, abhängig vom jeweiligen therapeutischen konzept der verschiedenen institutionen. Wenn mehr plätze in therapeutischen wohngemeinschaften bereitgestellt

werden, könnten wir uns das Drop-in auch als eine "therapeuten-zentrale" vorstellen, die stunden- oder tageweise psychotherapeuten für individual- oder gruppentherapien an die einzelnen wohngemeinschaften delegiert, wodurch die therapeutischen einsätze relativ ökonomisch geplant werden könnten; gleichzeitig könnte aber auch ein breitgefächertes therapeutisches angebot offeriert werden. In der nächsten zeit wird für die Drop-in-mitarbeiter die nachsorge beziehungsweise nachbetreuung von ehemaligen drogenabhängigen, die ein therapieprogramm in einer psychiatrischen klinik oder therapeutischen wohngemeinschaft durchlaufen haben, an bedeutung gewinnen. Ob dieser neue arbeitsbereich eine vergrößerung des mitarbeiterstabes zur folge hat, kann zur zeit nicht beurteilt werden. Wie die nachsorge konzipiert sein soll, erarbeitet zur zeit eine arbeitsgruppe im rahmen des KETTE-vorstandes.

Otmar Hauser

Präsident der Arbeitsgemeinschaft für aktuelle jugendfragen

Pause auf der Marchmatt

Auf der therapie-station Kleine Marchmatt bei Reigoldswil ist eine sommerpause eingeschaltet worden. Einige helfer halten den landwirtschaftlichen betrieb aufrecht.

Dieter Thommen, vizepräsident des vereins Therapeutische jugendhilfe, begründet in einem rundbrief an alle vereinsmitglieder, weshalb pause gemacht wird. Aus dem rundbrief publiziert die kette einen ausschnitt.

Wer der Marchmatt während der sommerferien einen besuch abstatten möchte, wird das haus zwar nicht leer, aber doch weniger bevölkert als üblich vorfinden. Insbesondere werden die vertrauten gesichter von Giovanni und Annemarie Fischer

für kurze zeit verschwunden bleiben: Zum ersten mal nach drei jahren ununterbrochenen einsatzes kehren die beiden der Marchmatt den rücken, einerseits um etwas aufzutanken, vor allem aber, um von ideen und erfahrungen anderer hinzuzulernen.

Sie sind zunächst nach Schottland gefahren, wo sie einige zeit in "Findhorn" geblieben sind, einer grösseren gemeinschaft, die sich ebenfalls mit jugendlichen in schwierigen lebenssituationen befasst. In dieser gemeinschaft wird der therapeutische ansatz vor allem in einer wiedereingliederung des menschen in die natur gesucht. Auch für den biologischen landbau können dort nebenbei wichtige erfahrungen hinzugewonnen werden. Ende august folgt dann ein trainingskurs für gruppentherapie in

München, für den Roberto Lobos, der seit einiger zeit die Marchmatt therapeutisch betreut, zwei teilnehmerplätze reservieren konnte.

Diese sommerpause schafft gleichzeitig auch gelegenheit, die arbeit in der Marchmatt zu überdenken und das therapiekonzept für den wieder-

aufbau der gruppe im September zu straffen. Die erfahrungen der letzten jahre haben gezeigt, dass es sich bei den drogenabhängigen heute immer mehr um in ihrem verhalten sehr stark beeinträchtigte jugendliche handelt, für die eine gezielte therapeutische betreuung unumgänglich geworden ist.

Grösseres gebäude für Gatterweg-gemeinschaft gesucht

Heute lebt im Gatterweg eine stabile, geborgenheit vermittelnde und therapiefähige gruppe. Die erfahrung hat jedoch gezeigt, dass eine so kleine gruppe nicht optimal funktioniert. Deshalb wollen wir die gruppe vergrössern: Vorgesehen ist eine gruppe von zwölf betreuten.

Dazu brauchen wir dringend ein grösseres haus. Bereits bei sieben betreuten und extern wohnenden betreuern platzt das jetzige haus am Gatterweg aus allen nähten.

Die nächste zukunft ist also gekennzeichnet durch die suche nach einem haus, in dem wir mit zwölf betreuten arbeiten können.

Dieses haus sollte in der gemeinde Riehen stehen. Wir möchten in Riehen bleiben, weil wir uns in dieser gemeinde wohlfühlen und viel hilfe von gemeindebehörden und bevölkerung bekommen.

Bis vor kurzem waren im Brännli-rain brockenhaus und jugendwerkstätte beheimatet. Die hälfte des parterres und der ganze sous-sol wurden vom brockenhausbetrieb beansprucht, die andere hälfte des parterres gehörte der werkstätte. Beide betriebe litten unter grösser raumnot. Die gegenseitige störung liess zumindest den betrieb einer therapeutisch gerichteten jugendwerkstätte nicht zu.

Heute gehört das ganze parterre der jugendwerkstätte. Im sous-sol wird ein teil des brockenhauses weitergeführt. Der hauptteil des brockenhauses ist in die Hammerstrasse umgezogen.

Damit haben wir platz gewonnen, um die jugendwerkstätte neu zu konzi-

pieren. Sie befindet sich jetzt mitten in der einrichtungsphase. Seit 1. Mai 1977 wird die jugendwerkstätte von einem ausgebildeten werklehrer geführt.

Das schwergewicht der jugendwerkstätte liegt auf der therapie. Die werkstätte soll eine letzte stufe auf dem weg nach "draussen" sein. Ausser durch einen gewissen arbeitsdruck wird der realitätsbezug auch dadurch erzeugt, dass die betreuten ihre löhne durch die herstellung von verkaufbaren produkten erwirtschaften sollen.

Die jugendwerkstätte hat ausser der therapie als vordringlichste aufgaben die entwicklung von verkaufbaren produkten und den aufbau eines marktes für diese produkte. Das brockenhaus im sous-sol des Brännli-rains bleibt weiterhin bestehen. Es wird durch eine mitarbeiterin und eine betreute des Gatterwegs geleitet. Das brockenhaus an der Hammerstrasse wird weiter ausgebaut.

Einerseits wollen wir den transport- und räumungsdienst erweitern und andererseits müssen wir der bereits wieder akuten raumnot herr werden. Mit beiden erweiterungsaktivitäten wollen wir weitere arbeitsplätze schaffen und durch deren ertrag die äusserst schwierige finanzlage des SJWG (trägerverein von Gatterweg, jugendwerkstätte und brockenhäusern) verbessern helfen.

Wir suchen also auch hier weitere verkaufsräume, transport- und räumungsaufträge.

G. Vöglin
Präsident SJWG